Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 282. Berlin, Mittwoch, den 4. Dezember. 1850.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die bisherigen Obergerichts-Assessoren von Maubeuge und von La Vière, so wie die bisherigen Landrathsamts-Verweser von Krosigk und von Haustein zu Landräthen zu ernennen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf den Militairschießständen in der Hasenhaide finden jetzt Schießübungen statt.

Ein Jeder wird vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

Berlin, den 1. Dezember 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 5. d. M. Nachmittags 4 Uhr folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden:

Die Angelegenheit wegen der Straßenreinigung — Project des Hrn. [illegible], die Rinnsteine in geruchlosem Zustande zu erhalten — die Angelegenheit wegen des beantragten Ueberganges einzelner Zweige der Polizei-Verwaltung auf die Gemeinde-Verwaltung — Ausscheidung der Kapitalien der [illegible]-Stiftungs-Kasse aus der Societät des General-Depositorii — der Verwaltungsbericht über das Armenwesen pro 1849 — Etatsüberschreitungen bei der Stadt-Haupt-Kasse und bei der Armenschulverwaltung und Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses von 11,500 Thlr. für den Unterricht armer Kinder in den Privatschulen — die Angelegenheit wegen der Einhegung des zwischen dem Stralauer Platz und der Spree abgezweigten Theils des städtischen Holzplatzes — Wahl von zwei Schiedsmännern und drei Schulvorstands-Mitgliedern — Prolongation der Miethscontracte über eine Wohnung im Ordonnanzhause und über Kellerräume im Friedrichs-Waisenhause — die Anträge wegen Bewilligung einer Gehaltserhöhung und einer Gratification für Beamte, einer ferneren Unterstützung für eine Nuntius-Wittwe, der weitern Unterrichtskosten für einen blödsinnigen Knaben und einer Entschädigung für den Abbruch des Vorbaues vor dem Hause Spreegasse Nr. 11 — das Protokoll vom 28. Oct. c. über die außerordentliche Revision der Erleuchtungs-Kasse — Anstellung eines Assistenten in der Steuer-Buchhalterei der Servis-Deputation und einer Lehrerin an der 7. Communal-Armenschule — Gutachten der gemischten Deputation wegen der Anbringung neuer Laternen beim Oranienburger Thore — Antrag wegen des Ankaufs der vom Militair-Fiscus im Arbeitshause errichteten Latrine — Anspruch der Armen-Direction an eine Wohlthätigkeits-[illegible] — eine Defecten-Angelegenheit — zwei Ansprüche wegen Erstattung von Brandschadenkosten — zwei gegen den Magistrat angebrachte Entschädigungs-Klagen — Anstellung der Klage wegen verweigerter Zahlung von Sterbe-Kassen-Geldern — und der Bericht der Schul-Deputation über den Antrag wegen Bewilligung eines Beitrags für die Anstalt des Hrn. Müller auf dem Gesundbrunnen.

Berlin, den 2ten December 1850.
Fähndrich.

Die zweite Kammer

spielt ein gewagtes Spiel, ein Spiel, welches sie unzweifelhaft verlieren wird, wenn nicht, was wir kaum besorgen, die Regierung abermals die Gelegenheit vorübergehen läßt, sich selbst zu purificiren und aus einem Gusse zu ergänzen. Freilich hat die Thronrede insofern ein leichteres Spiel gemacht, als sie die Opposition innerhalb gewisser Grenzen des Anstandes ermöglicht, ohne die „Disciplinirbaren" persönlich zu geniren und mit der Regierung in einen „bedenklichen" Gegensatz zu bringen; freilich sind diesmal nicht allein die Volksvertreter, sondern auch ein Theil ihrer Wähler in einer „gehobenen Stimmung", doch sind nichtsdestoweniger vollendete Thatsachen stets überzeugender als alles Raisonnement, und ein einiger Wille mächtiger als Dreihundert und mehrere. War daher auch die Regierung bisher in sich uneinig und gespalten, die Kammer ist es noch, ja sie ist mehr als uneinig, sie ist fractiös, fractiöse in einem Maße, daß wir neue Ministerlisten bis zu zwei und funfzig Häuptern besitzen; schwankte auch die Regierung bisher bald hierhin bald dorthin, die Kammer weiß noch nicht, was sie will, sie hat auch heute in den wichtigsten Fragen noch nichts als die Phrase, und die Wenigen, welche mehr haben, befinden sich noch nicht in der Lage, ihre wohlwollenden Absichten entschleiern zu dürfen. Schleswig-Holstein, Kurhessen, Union, Gesammt-Vaterland, sie werden Reden halten, lange Reden, schöne Reden, Reden voll Salbung und Weisheit, doch bald wird man sie nicht verstehen, — bald wird man sich nicht darum kümmern; sie werden sprechen von preußischer Ehre und Mißtrauen gegen die Minister, sie werden viel sprechen von Krieg und leeren Kassen: doch je mehr sie an der Regierung rütteln, um so fester wird diese stehen, je mehr sie Mißtrauen votiren, um so fester wird sich eine „gewisse Partei" um das Ministerium schaaren; je lauter sie auch heute noch nach Krieg rufen, um so bedenklicher und argwöhnischer wird man sie bald anschauen, und je fester sie die Kassen verschließen, um so reichlicher werden die Geldmittel aus andern Quellen zuströmen. Ist es aber einmal gelungen, die nöthigen Geldmittel ohne Zuthun der Kammer auf den persönlichen Credit der Krone herbeizuschaffen, dann ist in weiten Kreisen der letzte Grund hinweggethan, um dessentwillen man das unerquickliche Kammer-Gezänk für unvermeidlich hielt, dann hat die Kammer sich selbst für lange Zeit das Todesurtheil gesprochen — und es wird gelingen. Sehe sich deshalb die Kammer wohl vor, mit Mißtrauens-Votis und Geld-Verweigerung zu spielen, wir loben auch nicht Alles, was die Minister gethan haben und noch thun. Doch Schande über unseren Patriotismus, wenn derselbe nicht weiter reichte, als daß wir stets die gefährlichsten Krisen des Staats dazu benutzten, „unsere schmutzige Wäsche vor den Augen Europas zu waschen." Soll aber der Kampf, den man jetzt beginnt, ein Principien-Kampf sein, wohlan, wir nehmen den Handschuh auf, Kampf auf Leben und Tod — doch nicht mit den „Constitutionellen," denn diese haben keine Principien, und wenn sie Meinungen haben, sie kämpfen nicht darum, und sie thun recht daran, denn ihr Reich ist zu Ende.

Deutschland.

□ Berlin, 3. Dec. Ueber die Ergebnisse der Olmützer Conferenz bringen heute die „Deutsche Reform" und die „Constitutionelle Zeitung" noch fernere Andeutungen von zum Theil sehr widersprechendem Charakter, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Die Reform berichtet, daß sowohl die kurhessische als die schleswig-holsteinische Angelegenheit ihre endliche Entscheidung von den gegen Mitte dieses Monats in Dresden zusammentretenden „freien Conferenzen" aller deutschen Regierungen zu erwarten haben. „Inzwischen werden sowohl in Hessen als auch in Schleswig-Holstein ein österreichischer und ein preußischer Kommissar die Beilegung der vorhandenen Zerwürfnisse gemeinschaftlich zu erstreben suchen. Rücksichtlich der schleswig-holsteinschen Angelegenheit wird das einträchtige Zusammenwirken Oesterreichs und Preußens im Stande sein, einen dem Bundestagsbeschlusse vom 17. September 1846 angemessenen Zustand herbeizuführen."

Die Consti. Ztg. sucht die Olmützer Uebereinkunft in möglichst ungünstigem Lichte darzustellen. Sie berichtet: Die Auflösung des Bundestages während der freien Conferenzen habe der Fürst Schwarzenberg abgelehnt, dagegen eine Vertagung desselben für die Dauer der Conferenzen zugestanden. Gegen das alternirende Präsidium im weitern Bunde habe Oesterreich nichts einzuwenden, indeß die Erklärung abgegeben, daß seine Verbündeten damit nicht einverstanden seien. Es wolle aber seine guten Dienste anbieten, um diese Einwilligung zu erlangen. Das freie Unirungsrecht sei eingeräumt, und zwar auf der Grundlage von Art. XI. der Bundesakte. Die Theilung der Executivgewalt zwischen Preußen und Oesterreich solle angenommen sein, vorbehaltlich der Zustimmung der Verbündeten Oesterreichs. In Betreff der Kasseler Frage heißt es, der Kurfürst von Hessen werde sofort, von einem österreichischen und einem preußischen Bataillon begleitet, in seine Hauptstadt zurückkehren. Diese Rückkehr werde von dem Vorgehen des österreichisch-baierischen Armeecorps begleitet sein, dem die Ueberschreitung der preußischen Etappenstraßen zugestanden worden sei. Dagegen habe Oesterreich concedirt, daß die Truppen des Fürsten von Thurn und Taxis aufhören, „Bundestruppen" zu heißen. — Wir theilen Vorstehendes mit, ohne ihm einen andern Charakter, als den von Gerüchten, beizulegen, die in verschiedenen Kreisen ohne sichern Anhalt cursiren, da — wie schon gestern bemerkt — wir allen Grund zu der Vermuthung haben, daß man die Details der Olmützer Uebereinkunft absichtlich noch sehr geheim hält.

Unsern Lesern liegt jetzt auch der Commissions-Entwurf zur Adresse der ersten Kammer vor. Je mehr wir eine innige Genugthuung über die loyale Haltung der Adresse empfinden, um so tiefer müssen wir es beklagen, daß, wie in der Adresse der 2ten Kammer, so auch in diesem Aktenstücke Wendungen Platz gefunden haben, welche geeignet sind, den Schein einer Verkennung des Verhältnisses zu verbreiten, welches zwischen preußischen Unterthanen und ihrem Könige und Herrn obwaltet. Wir erwähnen nur die kurze Anrede an den Landesherrn: „Königliche Majestät" und die seltsame Zufriedenheits-Aeußerung: „Gern haben wir vernommen" — in einer Wendung, welche unserer Meinung nach doch nur der höheren Stelle vorbehalten sein kann.

— Der „Oesterreichische Korrespondent" berichtet: „Es hat nicht den Anschein, daß die Vollstreckung des Bundesbeschlusses in Betreff Holsteins durch Waffengewalt in der nächsten Zeit vor sich gehen werde. Bei dem mehr als zweifelhaften Verhältnisse mit Preußen kann man nicht wohl 30,000 Mann nach Norddeutschland senden, während in Schlesien und am rechten Elbufer gewaltige preußische Heeresmassen sich sammeln."

— Der Artikel 48 der preußischen Verfassung bestimmt wörtlich:

„Der König hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, auch andere Verträge mit fremden Regierungen zu errichten. Letztere bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung der Kammern, sofern es Handels-Verträge sind, oder wenn dadurch dem Staate Kosten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden."

und erwarten wir, daß die Deputirten, da sie ja die Verfassung beschworen, diesen Artikel bei ihren Berathungen nie außer Acht lassen werden.

— (Const. Ztg.) In Folge der durch den Minister-Verweser Herrn v. Puttkammer ertheilten Antwort auf die Interpellation bezüglich der Ausweisung des Herrn Dr. Haym hat die constitutionelle Partei folgenden Antrag eingebracht: Behufs verfassungsmäßiger Entscheidung über die fernere Geltung der unter dem 5. Juni d. J. erlassenen provisorischen Verordnung über die Presse die königl. Staatsregierung um deren sofortige Vorlegung anzugehen. Motive: 1) Die Bestimmung des Art. 63. der Verfassung. 2) Die Thatsache, daß seit Eröffnung der Kammern 12 Tage vergangen sind, ohne daß die gedachte Verordnung vorgelegt wäre. 3) Die von dem zeitigen Vertreter des Herrn Ministers des Innern, wirklichen Geheimen Regierungsrath von Puttkammer, in der 3. Sitzung der zweiten Kammer vom 29. November in diesem Betreff abgegebene Erklärung. Simson. Beseler. v. Vincke. v. Beckerath. v. Auerswald. v. Patow. Fr. v. Saucken. Bürgers. v. Richthofen. v. Bardeleben. A. v. Saucken. Harkort. Schubert. Camphausen. Frhr. v. Canitz. Graf Dyhrn. v. Sanden. Frhr. v. Hilgers u. s. w.

Man hat ferner beschlossen, ein Ausweisungsgesetz durch die Herren Appellationsgerichtspräsident Wentzel, Bürgermeister Oppenhof, Stadtrath Ulfert und Regierungsrath Matzerath zu entwerfen und diesen Entwurf alsbald in die Kammern zu bringen; man hat endlich noch anderweitige Schritte in Aussicht genommen.

— Die „eigentlich constitutionelle" Partei der zweiten Kammer hat einen Gegenentwurf gegen die Adresse der Commission eingebracht, der die schwebenden Fragen vom Standpunkt dieser Partei aus bespricht. In der ersten Kammer wird ein Gleiches geschehen.

— Das Correspondenz-Bureau macht über die Fraktionen der ersten Kammer folgende Mittheilungen: Es sind bis jetzt fünf Parteien als geschlossene Fraktionen zu erkennen, nämlich: 1) Fraktion Baumstark, früher linkes Centrum, jetzt als Linke anzusehen, von 40 Mitgliedern; 2) die Fraktion Mätzke-Bornemann, aus etwa 20 — 25 Mitgliedern bestehend, als linkes Centrum; 3) Fraktion Jordan, von 25 — 30 Mitgliedern, Centrum; 4) Fraktion Alvensleben, von etwa 20 Mitgliedern, rechtes Centrum, jedoch der äußersten Rechten nahestehend; 5) Fraktion Stahl von circa 30 Mitgliedern, äußerste Rechte. — Außer diesen 135 — 145 Mitgliedern gehören die übrigen Abgeordneten keiner geschlossenen Fraktion an.

— (Zweite Kammer.) Der Abg. Zychlinsky hat sein Mandat für den Wahlbezirk Ostrowo niedergelegt.

— (Oesterreichische Rüstungen.) Auffallender Weise sind die erst am 24. v. Mts. in böhmisch Friedland und Umgegend eingerückten österreichischen Truppen am 29. plötzlich sämmtlich zurückgezogen worden. Es scheint, daß man dieselben nicht für zuverlässig hält, da mehrere Deserteurs (Italiener) über die Grenze gekommen sind und ausgesagt haben, daß noch mehrere ihrer Landsleute folgen würden. Sämmtliche Truppen, gegen 6000 Mann, sollen auf Jung-Bunzlau marschirt sein, wo Graf Clam-Gallas sein Hauptquartier hat. In Friedland soll dagegen Jellachich mit seinen Grenzern einrücken; insbesondere wird das Regiment Heß (Rothmäntler) als dasjenige bezeichnet, welches die Grenzorte bewachen soll. In Reichenberg ist Radetzki angemeldet.

— Die von Berliner Blättern heut gebrachte Nachricht, daß der Regierungsrath Niebuhr zum Chef des Civil-Cabinets Sr. Majestät des Königs ernannt sei, dürfte jeder Begründung entbehren.

— Die „Deutsche Ref." ist zu der Mittheilung in den Stand gesetzt, daß die vor Kurzem mehrfach besprochene Veröffentlichung eines königlichen Handschreibens vom 5. v. M. wider Wissen und Willen des jetzt in England befindlichen Generallieutenants von Radowitz erfolgt ist. Leider erfährt aber das Publikum nicht, welcher Dritte denn die Schuld an der Veröffentlichung trägt.

— (D. Ref.) In der Verordnung vom 30. Juni 1849, dem s. g. Preßgesetz, ist bestimmt, daß, wer in Beziehung auf einen Andern unwahre Thatsachen behauptet oder verbreitet, welche denselben in der öffentlichen Meinung dem Hasse oder der Verachtung aussetzen, sich der Verläumdung schuldig mache. In diesen Worten ist nicht klar ausgesprochen, ob zum Thatbestande des Verbrechens der Verläumdung auch die Absicht, den Andern zu beleidigen, gehöre. Die Gerichtshöfe haben bisher verschieden darüber geurtheilt. Die Einen führten aus, daß der Gesetzgeber lediglich die Thatsache, nicht die böse Absicht der Beleidigung strafen wolle, weil er das Gegentheil hätte ausdrücken müssen und weil §. 27. erst in dem Fall, wenn die Wahrheit der Thatsache erwiesen wird, darauf Gewicht legt, ob noch der Thatbestand der Beleidigung vorliegt. Die Andern nahmen an, daß nur die Absicht, zu beleidigen, die Verläumdung strafbar mache, da dieselbe nur eine Art der Ehrenkränkung sei, und da die Motive der Verordnung vom 30. Juni sie auch als solche darstellten. Der Kriminalsenat des Königlichen Kammergerichts hat in seiner heutigen Sitzung die letztere Ansicht als die richtige adoptirt. Das zu erwartende Preßgesetz wird auch in dieser Beziehung den Zweifeln der gedachten Verordnung abzuhelfen haben.

— Bei dem königl. Stadtgericht haben mit Ablauf des vorigen Monats die richterlichen Beamten, welche dem für die Civil-Abtheilung des Stadtgerichts bestehenden Depositorium als Kuratoren vorstehen, gewechselt. An Stelle des bisherigen ersten Kurators, des Kammergerichts-Rathes Focke, ist der Stadtgerichts-Rath Mila getreten. Zweiter Kurator ist der Kassenbuchhalter Mudlack, und die Stelle des Rendanten beim Depositorium versieht wie bisher der Rechnungs-Rath Kläger.

— Nach dem Staats-Anzeiger wird zur Vollendung der Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher Eisenbahn noch ein Kapital von 912,000 Thlr. erforderlich, welches durch die im §. 1. des Gesetzes vom 28. Februar d. J. zugesicherte Vermehrung der Stamm-Actien um 300,000 Thlr. und Emittirung von 612,000 Thlr. 4½ proc. Prioritäts-Actien beschafft werden soll. Die von uns schon früher behauptete Wahrscheinlichkeit, daß der Staat die ganze Zinsgarantie aus eigenen Mitteln wird leisten müssen, tritt dadurch noch schärfer hervor, daß nun noch 27,540 Thlr. Zinsen für die Priorit.-Obl. vorweggehen. Wie man jetzt noch die Ueberschreitung des ursprünglichen Anlage-Kapitals durch „die ungünstigen Verhältnisse des Jahres 1848" zu beschönigen vermag, können wir aber um so weniger begreifen, als jene „ungünstigen Verhältnisse des Jahres 1848" sowohl wie ihre Resultate doch bereits vor Einbringung des Gesetzes vom 28. Februar 1850 zur Genüge bekannt wären.

— Wie wir vernehmen, werden die sämmtlichen Mitglieder des Gemeinde-Raths sich morgen Nachmittag zu einer vertraulichen Vorberathung über die vorzunehmenden Schöffenwahlen, deren Beschleunigung in jetziger Zeit ein so dringendes Bedürfniß ist, in ihrem Sitzungssaale versammeln. Die vorläufig aufgestellte Candidatenliste enthält 36 Personen, von denen die bisherigen Stadträthe Appelius, Berner, Bock, Dr. Jacobson, Jordan, Dr. Koblanck, Sauft, Seeger, Sommer, Steinmeyer, Dr. Veit und Dr. Wöniger wiederum zur Wahl kommen werden; die Stadträthe Broeker und Kribel dagegen sollen die Wahl abgelehnt haben. Im Uebrigen werden die Gemeinde-Verordneten Böhme, Coulon, Francke, Gabrielli, Dr. Noht und Schauß, sowie der Kaufmann Baudouin, Kaufmann Ebart, Rentier Eger, Lieutenant a. D. Flist, Kaufmann Humbert, Zuckersiedereibesitzer Humblot, Kaufmann Labow, Banquier Magnus, Kaufmann Paul Mendelssohn-Bartholdy, Rentier Möwes, Kaufmann Prätorius, Dr. juris Samson, Maurermeister Schüttler, Kaufmann Stiemcke, Kaufmann Winckelmann und Geh. Regierungs-Rath a. D. von Wolff als Candidaten genannt.

— Von den in Berlin zuziehenden Preußischen Unterthanen soll, wie der Magistrat beschlossen hat, kein Einzugs-, sondern nur ein Einkaufsgeld, wie von den gebornen Berlinern, erhoben werden. Es würde somit nur von den Ausländern neben dem Einkaufsgeld ein Einzugsgeld zu entrichten sein und zwar im Betrage von 100 Thlr., welches jedoch nach dem Ermessen des Gemeinderaths in besonderen Fällen auch ermäßigt werden könnte.

Da die Gemeinde-Ordnung jeden Unterschied der Gemeindeglieder nach ihrer Beschäftigung aufgehoben hat, so ist beschlossen worden, daß das Einkaufsgeld von jedem Mitgliede der Gemeinde, also auch von den hierher berufenen Beamten, gezahlt werden solle, wobei jedoch das in den früheren Wohnorten der Monarchie gezahlte Einkaufsgeld in Anrechnung zu bringen für billig erachtet worden ist, wie dies bisher bei Zahlung der Bürgerrechtsgelder ebenfalls geschehen ist. Auch weibliche selbstständige Personen, welche hier die Gemeinde-Mitgliedschaft erlangen, müssen ein Einkaufsgeld entrichten.

Königsberg, 29. November. Die C. M. meldet: Mehrere bereits ausgeschiedene ältere Offiziere, namentlich von der Artillerie, welche sich zum Wiedereintritt gemeldet haben, werden in den Festungen und bei der Verwaltung und Organisation des Materials verwendet werden.

Die Geschäfte der Kreis-Ersatz-Commissionen für die neue Militair-Aushebung werden in unserer ganzen Provinz schon in nächster Woche beginnen. Die Beamten dieser Commissionen sind dergestalt mit schleunigen Arbeiten überhäuft, daß sie die Nächte zur Hilfe nehmen müssen.

*† Bromberg, 30. November. Gestern wurde hier die Stiftungsfeier der Elisabeth-Stiftung durch Einsegnung von 4 Brautpaaren, von denen eins die goldene Hochzeit feierte, festlich begangen. Dem letzteren hatte Ihre Majestät die Königin die Trauringe mit Allerhöchstihrem Namenszuge und ein prächtig gebundenes Gesangbuch mit Allerhöchsteigenhändig eingeschriebenem Namen übersandt. Der Jubilar feierte nämlich zugleich sein 50jähriges Jubiläum als Organist der hiesigen evangelischen Kirche und erhielt so das Buch von Ihrer Majestät, welches er so vielfach mit seiner Gemeinde durchgesungen und durchgespielt hatte. Im Ganzen hat der Verein seit seinem Bestehen excl. der letzten Verloosung 1516 Thlr. eingenommen und davon 1022 Thlr. verausgabt, so daß noch ein Bestand von 494 Thlrn. aus dem verflossenen Rechnungsjahre übrig geblieben ist. Nicht genugsam ist die Wirksamkeit des Vereins zu rühmen, die sich auch auf Unterstützungen von Armen, Geschenken von Schulbüchern an arme Kinder, Zahlung des Schulgeldes 2c. ausdehnt. Zu diesen Zwecken sind allein über 120 Thlr. verausgabt worden.

A Breslau, 1. December. Die Constituirung unseres Gemeinderathes ist abermals ins Unbestimmte hinausgeschoben, indem das Interesse von der allgemeinen Politik absorbirt wird. Die Nachwahlen sind zwar vollzogen, aber nicht beendet. Es sind dadurch acht neue Conservative hinzugetreten, in vier Fällen aber wurde keine Mehrheit erreicht. Einige Demokraten sind uns noch in ziemlich sicherer Aussicht, darunter Dr. Stein, und auch dieser nur als Demonstration, da er als (suspendirter) städtischer Lehrer von vorn herein nicht wählbar ist.

Wunderlicher steht die Sache in Schweidnitz, wo von den 36 zu Wählenden nur vier die erforderliche Stimmenzahl erlangten!

Breslau, 1. December. Der Bresl. Anzeiger meldet: So eben Mittag hier eingetroffene Befehle bringen die vorläufige Einstellung der weiteren Rüstungen.

Köln, 30. Nov. Heute Nachmittags erschien in der Wohnung des die Oberleitung der Redaktion der „Deutschen Volkshalle" führenden vormaligen würzburger Professors Dr. Hermann Müller ein Königl. Polizeibeamter und eröffnete demselben, daß zufolge höherer Weisung er hierdurch aus Köln ausgewiesen sei, und er binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen habe, um sonst anzuwendende Zwangsmaßregeln zu vermeiden. (D. V.-H.)

Wien, 30. November. Der Vladika von Montenegro ist gestern hier eingetroffen und im Hotel zum römischen Kaiser abgestiegen. Dem Vernehmen nach wird derselbe den Winter über hier verbleiben. — Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionair Baron v. Schirnding ist heute sammt Adjutanten nach Olmütz, General-Major v. Schuhknecht ist gestern nach Prag abgereist. — FML. Haugwitz ist gestern von Feldsberg hier angekommen. — In kurzen Zwischenräumen wurden heute zwei Couriere nach Frankfurt und Kassel expedirt.

Wien, 1. Dez. Das gestern ausgegebene „Reichsgesetzblatt" brachte den von Sr. Majestät dem Kaiser unterm 14. November genehmigten Entwurf einer „Theater-Ordnung", nach welcher für jede, wie immer Namen habende Bühnenproductionen, vor ihrer ersten Darstellung die Aufführungsbewilligung von Seite des Statthalters erforderlich ist. Gegen die Entscheidung des Statthalters steht dem Theaterunternehmer der Rekurs an den Minister des Innern, gegen die Verfügungen der Sicherheitsbehörde an den Statthalter zu. Dieser Theater-Ordnung ist eine Instruction an die Statthalter derjenigen Kronländer beigefügt, für welche sie in Wirksamkeit tritt.

FML. Fürst Karl Schwarzenberg wurde unter gleichzeitiger Enthebung von dem Posten als Statthalter in der Lombardei zum Kommandanten des 7. Armee-Corps und FML. Fürst Edmund Schwarzenberg zum Kommandanten des 14. Armee-Corps ernannt. Befördert wurden: zu Feldmarschall-Lieutenants die GM. v. Wolter, Baron Barco und v. Hlawaty.

Die k. k. Jäger-Bataillons und das Kaiser Jäger-Regiment sollen künftig mit Spitzkugel-Büchsen versehen werden.

Die Post-Directionen sind angewiesen worden, vom 1. Januar 1851 an, nach Ablauf eines jeden Quartals die Zahl der von jeder einzelnen Redaction versendeten Exemplare ihres Journals zur Kenntniß des Handelsministeriums zu bringen.

Wien, Montag, den 2. Dec., Nachmittags 5 Uhr. Die zwischen den Ministern Schwarzenberg und Manteuffel in Olmütz festgestellten Punctationen sind von den beiderseitigen Höfen sanctionirt worden. Der Frieden ist gesichert.

Prag, 29. November. Die Betriebsdirection der nördlichen Staatsbahn erließ unterm gestrigen Datum eine Kundmachung, wonach für einige Tage die Einstellung der zwischen Prag und Brünn, sowie der zwischen Prag und Aussig verkehrenden Personenzüge stattfindet.

ρλ München, 29. November. [Militairische Maßregeln.] Während fast Niemand als der „Volksbote" von einem Krieg etwas wissen will, und man sich jetzt schon über die enormen Ausgaben für die Kriegsrüstungen murrend vernehmen läßt, rüstet man bei uns dennoch „energisch" fort, weil man sicher auf hinlängliche Entschädigung hiefür rechnet. Eine heute erlassene Kriegs-Ministerial-Ordre befiehlt die Errichtung von 6 neuen Batterieen Artillerie. Dieselben sollen schleunigst errichtet und zur Besetzung der Festung Ingolstadt, die jetzt vollständig armirt wird, verwendet werden. Jede Batterie erhält die Stärke von 180 Mann. Die bayerische Artillerie wird dadurch auf 42 Batterieen gebracht. Der Bedarf der Pferde für die Armee ist dadurch ebenfalls erhöht worden. — Heute ist eine reitende Batterie und ein Bataillon des 2. Regiments per Eisenbahn abgegangen. Morgen geht eine Fußbatterie und ein Bataillon des Leibregiments ab. Diese sämmtlichen Truppen sind zur Aufstellung an der Mainlinie von Bamberg aufwärts bestimmt. — Daß eine Einladung Bayerns zu der Olmützer Besprechung nicht erfolgt ist, hat auf unsere „Staatsmänner" einen höchst unerquicklichen Eindruck gemacht.

Rastatt, 29. November. Die Karlsr. Ztg. meldet: Gestern in der Frühe um 7 Uhr ist das letzte Bataillon preußischer Truppen und mit ihm der bisherige Kommandant, Oberstlieutenant v. Gansauge, von hier abgegangen, während die Kranken aus den Lazarethen schon einige Tage vorher nach Karlsruhe gebracht wurden. Sämmtliche Wachen sind nun von badischen Soldaten bezogen.

Frankfurt a. M., 29. November. Der Köln. Ztg. wird berichtet: Oesterreich hat, wie wir aus glaubwürdigem Munde erfahren, die beiderseitige Räumung Kurhessens zugestanden. Es wurde deshalb der Befehl für den hier garnisonirenden Rest des dritten baierischen Jäger-Bataillons, morgen früh nach Fulda aufzubrechen, wieder zurückgenommen. Wir hören ferner, daß der Kurfürst in kurzer Zeit nach Kassel gehen wird. Die kurhessische Armee soll reorganisirt werden, um fremde Besatzung unnöthig zu machen. Man schreibt die Anfänge einer im Allgemeinen günstigeren Wendung dem Umstande zu, daß der königlich preußische Cabinetsrath Niebuhr mit besonderen Aufträgen kürzlich hier anwesend war.

§§ Frankfurt a. M., 30. Novbr. [Streitigkeiten der Soldaten. Notizen.] Unsre Stadt bietet seit einigen Tagen das Zerrbild zweier einander feindlich gegenüberstehenden Heereslager dar, deren Führer, nutzloses Blutvergießen zu verhüten, wegen einer zeitweiligen Waffenruhe übereingekommen sind. In anderen Worten: die Herstellung eines guten Einvernehmens oder doch eines friedlichen Nebeneinanderbestehens der unserer Garnison beizählenden K. preuß. und K. bayerischen Truppentheile scheint bis jetzt noch nicht zu ermöglichen gewesen zu sein. Strafmärsche, Kasernenconsignationen, Streifwachen zu Fuß und zu Pferd, die mit sinkendem Tage die Straßen der Stadt durchziehen, vermochten nicht zu verhüten, daß schwächere oder stärkere Trupps preußischer und bayerischer Soldaten auf öffentlicher Straße in zufällig oder auch wohl absichtlich gesuchte Raufhändel mit einander geriethen und, da sie sich dabei der blanken Waffe bedienten, gegenseitig Blut vergossen. Um nun derlei Begegnissen vorzubeugen, ist mitten durch die Stadt von Osten nach Westen eine Linie abgemarkt worden, die von 4 Uhr Nachmittags an von keinem dem einen oder dem andern Truppentheile angehörenden Militärs der niedern Grade überschritten werden darf. Dieser Ausweg ist vom Ober-Befehlshaber der Besatzung, dem Kaiserl. österr. FML. Grafen von Leiningen, nach mehrtägigem Zuwarten ergriffen worden. Gestern war die Rede von einem Garnisonswechsel, in dessen Gemäßheit ein bayerisches Jäger-Bataillon abrücken sollte, um zu der sogenannten Bundes-Occupations-Armee zu stoßen, wogegen die schon längst erwartete Ankunft eines österr. Bataillons vom Regiment Benedek verkündigt ward; heute aber sind in dem Betreff Gegen-Befehle erlassen worden. Vorläufig verbleiben wir daher im Kriegsstande und nur für eine noch ganz unbestimmbare Folgezeit ist uns die Rückkehr des von hier vor etwa 6 Wochen zur befragten Armee abgegangenen österr. 14. Jägerbat. verheißen, um die streitsüchtigen Bayern abzulösen. — Heut Vormittag 11 Uhr und heut Nachmittag 4 Uhr trafen mit der Main-Neckar-Eisenbahn je ein aus Baden rückkehrendes Bat. des 20. preuß. Infanterie-Regts. hier ein. Beide

Truppen-Abtheilungen wurden nach etwa zweistündigem Verweilen auf den resp. Bahnhöfen mittelst Extrazügen auf der Main-Weser-Bahn nach Butzbach weiter befördert. — Schließlich noch ein Wort über unsre Börse zu sagen, bemerke ich, daß die mit der Monatsabrechnung für Novbr. eingetretenen politischen Conjuncturen die Theilhaber an Staats-Effekten und Aktienhandel mit den heißblutigsten Hoffnungen erfüllt haben. Als in dem Betreff maßgebend führe ich an, daß, des gestrigen Feiertags ungeachtet, die Wiener Bank-Actien in der Effekten-Societät auf 50 pCt. höher als nach dem Schluß der Abrechnung bezahlt wurden.

Kassel, 30. November. Die N. H. Z. berichtet: Der Regierungsrath Niebuhr aus Berlin befindet sich gegenwärtig hier. Auch der frühere Vertreter Preußens am Zollcongresse, Geheimer Regierungs-Rath Delbrück, ist dermalen hier anwesend.

△ Marburg, 29. Nov. [Die Besatzung. Universität.] Daß unsere Stadt von einem Bataillon Preußen (vom 30. Reg.) wiederum besetzt wurde, werden Sie schon wissen. Die Truppen benehmen sich, wie ihre Vorgänger, musterhaft und sind von den Bürgern hier gern gesehen. Ueberhaupt neigt sich die Stimmung selbst des konservativen Theils von Oberhessen mehr zu Preußen als zu Oesterreich oder Bayern; bedauert wird aber allgemein, daß Preußen durch seine scheinbare Unterstützung der Steuerverweigerungs-Partei bei dem Kern der Bevölkerung viel von seiner Sympathie verloren hat. Man hofft indessen nach den neuesten Nachrichten aus Berlin, daß eine klare und unzweideutige Erklärung der preußischen Regierung die irrthümliche Annahme beseitige, als habe sie die Pläne der radikalen Gothaner — denn diese sind gefährlicher als die Bayrhoffer und seine Partei — je unterstützen wollen. — Die Zustände der hiesigen Universität sind nicht sehr günstig, da die Zahl der Studirenden durch die drohenden kriegerischen Ereignisse überaus gering ist. Der Chemiker Bunsen, ein Gothaner seiner Anschauung nach, indessen öfter durch seine Gutmüthigkeit von den radikalern Gesinnungsgenossen mißbraucht, als durch eigenes Handeln an politischen Dingen Theil nehmend, hat einen Ruf nach Breslau angenommen; der National-Oekonom Hildebrand, radikaler Gothaner und Hauptredner auf dem Landtag, hat Hoffnung, daß seine Bewerbung um die Stelle des verstorbenen Schmitthenner in Gießen mit Erfolg gekrönt werde. — Die vom Ministerium Hassenpflug kürzlich berufenen Professoren Ranke, Ilse und Rothe leben in tiefster Zurückgezogenheit und scheinen sich um politische Dinge gar nicht zu kümmern.

Fulda, 29. Nov. Das Fr. J. enthält von hier Folgendes: Die beiden theils in der Stadt, theils auf dem Lande liegenden bayerischen Kürassier-Regimenter gingen heute in der Frühe rückwärts auf der bayerischen Straße nach Motten und wahrscheinlich dann weiter nach Bamberg. Das hier befindliche Infanterie-Regiment dagegen marschirte ins Amt Großenlüder, an der Straße nach Lauterbach und in der Nähe von Schlitz gelegen, nachdem ein in jenem Amte postirtes Chevauxlegersregiment von dort hier eingetroffen war, welches in hiesiger Stadt einquartiert wurde.

Privatbriefe aus Fulda, die man in Kassel erhalten, besagen, daß den Bayern die gemessensten Befehle zugegangen seien, den Uebergang über die Etappenstraße mit Gewalt zu erzwingen, um die Straße nach Kassel zu gewinnen. (Alles natürlich noch vor dem Abschluß des neuen Arrangements intendirt.)

Freiberg, 28. November. Gestern wurde Nr. 265. des hiesigen „Anzeigers“ auf Anordnung der königl. Kreisdirection in Dresden confiscirt. Die Ursache zu dieser Maßregel war ein in dieser Nummer enthaltener, aus den „Hamburger Nachrichten“ entlehnter Aufsatz von G. Riesser in Hamburg über die hessischen Vorgänge.

□ Dessau, 29. November. [Stimmung.] Das heute hier eingerückte Bataillon des 26. Landwehr-Regiments (Neuhaldensleben) wird wahrscheinlich auf längere Zeit hier einquartiert werden. Morgen wird wieder ein Bataillon Landwehr erwartet, von welchem aber nur zwei Compagnieen hier bleiben werden; endlich ist für die nächsten Tage die Ankunft der Generale v. Hirschfeld und v. Münchow hier angesagt. — Die Conservativen haben die Ankunft der Preußen freudig begrüßt, den Demokraten mag sich einige bange Besorgniß wegen etwaiger Conflikte aufgedrängt haben. — Ueber die Mobilmachung des hiesigen Contingents verlautet nichts Gewisses: die Ordre dazu soll allerdings schon eingetroffen sein, und bringt man die Reise des Hrn. v. Plötz nach Berlin damit in Verbindung. Im Allgemeinen ist die Stimmung hier sehr entschieden für Preußen, trotz der Demokratie, die es in ihrem Organe an Schmähungen gegen Preußen nicht fehlen läßt. — Die politischen Parteikämpfe, selbst die Opposition der Conservativen gegen das Ministerium schweigt in diesem Augenblicke, wo Alles mit Spannung der endlichen Lösung der Differenzen entgegensieht. Wohl beklagen wir, daß Preußen so lange innerhalb seines Landes das demokratische Treiben Dessaus und Köthens geduldet hat, aber wir fühlen, daß die Klugen schweigen müssen in Crisen, wie die jetzigen. Wir beten in unserm Lande mit Ihnen Allen, daß Gott Preußen beschützen und den Rathgebern des Königs Kraft und Muth geben möge, das Ansehn und die Ehre Preußens zu wahren.

Bernburg, 30. November. Dem Magdeburger Corr. wird berichtet: Bei dem hiesigen Militaircommando ist gestern Abend der Befehl zur Mobilmachung unseres Bataillons eingetroffen.

Ausland.

Wir wissen es nicht, ob die österreichische Regierung in den angeblichen Rüstungen Sardiniens und in dem offnen Jubel der lombardischen Revolutionaire über den erwarteten Krieg mit Preußen eine ernste Mahnung erkannt hat, nicht ohne Noth diesen Krieg zu beginnen, der leicht das kaum gedämpfte Feuer im eigenen Lande wieder zu hellen Flammen anblasen könnte. — Aber das wissen wir, daß jene Rüstungen und Bewegungen des vornehmen und gemeinen italienischen Radikalismus für Preußen eine eben so starke Mahnstimme sein müssen, wenn es möglich ist, einen Krieg zu meiden, in welchem sich uns solche Bundesgenossen aufdrängen. Preußen braucht sich nicht zu fürchten vor dem demokratischen Jan Hagel von ganz Europa, wenn er ihm als offner Feind gegenübersteht; aber es hat Grund zu zittern, für seine Existenz zu zittern, wenn auch nur eine handvoll desselben sich eines Schattens von Einverständniß mit Preußen rühmen darf. — War es etwa das physische Uebergewicht, welches die mächtige Krone Preußens mit einem angestammten Heer, das für stark genug gilt, mehr als Einer Großmacht die Spitze zu bieten, — war es, fragen wir, die physische Uebermacht, welche im März 1848 dem stolzen preußischen Aar das Joch einer elenden Pöbel-Rotte aufzwängte?? — Diese freche Lüge ist auch aus der Reihe der Ammen-Märchen schon längst verschwunden: — nichts hemmte seine Schwingen, als die Wucht des eignen Gewissens, dem Versucher nicht von Anfang an fest widerstanden zu haben! Die Lehre war ernst, — wehe uns, wenn sie nicht ernst genug gewesen wäre!

Frankreich.

** Paris, 30. November. [Proposition Charras; Bericht Rémusats über den Credit von 8,400,000 Fr.; Vermischtes.] Der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung präsidirte der Vicepräsident General Bedeau. Auf der Tagesordnung stand die Proposition Charras-Latrade über die Rekrutirung der Ingenieure und der Conducteure. Leon Faucher ergreift das Wort gegen den Antrag, der seiner Meinung nach mit der Einrichtung der Nationalwerkstätten in gleicher Linie rangirt, den Ehrgeiz einer ganzen Klasse heftig stachelt, kurzum ein socialistisches Manöver ist. Darum beschwört er die Versammlung, den Antrag zur Begutachtung an den Staatsrath zu senden. General Cavaignac erklärt, bei der dritten Lesung sende man keinen Antrag an den Staatsrath zurück, es solle das wohl ein Mittel sein, die Niederlage zu verbergen? Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Bineau, erklärt sich, ohne Furcht vor dem Vorwurf des Socialismus, für den Antrag, den er allerdings in mehreren Punkten so wesentlich modificirt, daß die Herren Charras und Latrade ihn fallen lassen und er durch einen Andern wieder aufgenommen werden muß. Der modificirte Antrag wird mit 402 Stimmen gegen 248 angenommen. Der elegante, geistreiche Herr von Rémusat besteigt die Tribüne, tiefe Stille, nur Papa Miot unterhält sich mit seinem Nachbar und Herr Eugen Sue kaut mit imperturbabler Unverschämtheit Pastillen. Hr. v. Rémusat: „Ich habe die Ehre, Ihnen den Bericht derjenigen Commission vorzulegen, die Sie mit der Prüfung der Creditforderung von 8,400,000 Fr. für die Aushebung von 40,000 Mann beauftragt haben.“ Stimme: „Lesen Sie! lesen Sie!“ Herr von Rémusat liest den Commissionsbericht, dieser besagt: Die 40,000 Mann seien dazu bestimmt, die Garnisonen im Osten und Norden zu verstärken, den Gedanken der Präsidentenbotschaft zu realisiren, der da besage, daß die Regierung entschlossen sei, den Ereignissen in Deutschland gegenüber eine complete Neutralität zu beobachten, so lange das europäische Gleichgewicht und Interesse Frankreichs nicht bedroht seien. „Es frägt sich dabei, ob Deutschland ein Bundesstaat oder ein Staatenbund ist. Preußen hat sich der Besetzung Hessens widersetzt. Andere Schwierigkeiten liegen in der Schleswig-Holstein'schen Frage. Europa ist einstimmig in der Anerkennung der Rechte des Königs von Dänemark, sein Wille wird geschehen, aber die Complicationen sind schwierig. Ueber die erste Frage bricht vielleicht in wenig Tagen schon der Krieg aus zum ersten Male seit 35 Jahren zwischen den beiden deutschen Großmächten. So lange die Frage eine rein deutsche bleibt, muß sich Frankreich auf die strikteste Neutralität beschränken. (Anhaltender Beifall.) Aber hinter den beiden streitenden Mächten stehen verschiedene Einflüsse, deren Einer den Andern annulliren will, Frankreich sieht mit Schmerz diesen Kampf, aber es wird nicht Partei ergreifen. Indeß kann dieser Kampf den Einfluß einer der streitenden Mächte mächtig vergrößern und darum kann Frankreich nicht gleichgültig bei einem Kampfe bleiben, der unkluger Weise das Signal zu einem allgemeinen Kriege geben kann. Frankreich will weder den Sieg des Absolutismus, noch den des Socialismus, darum wird es bis zum letzten Moment den drohenden Ausbruch des Krieges zu verhindern suchen. Bricht er doch aus, so kann Frankreich die Uebel des Krieges vielleicht mindern, Neutralität ist keine Theilnahmlosigkeit. Wir sind überall einverstanden mit der Regierung, wird Deutschland der Kriegsschauplatz, so wird Frankreich wenigstens das Umsichgreifen zu hindern suchen. Der Herr Minister des Auswärtigen hat uns die loyalste Auskunft gegeben. Ein Observations-Corps wird nicht gebildet, sollte diese Maaßregel nothwendig werden, so wird ein neuer Credit verlangt werden. Nur diese Versammlung hat über Krieg oder Frieden zu entscheiden, keine Acte der Regierung darf sie beherrschen etwa durch ein fait accompli oder dergl. Um dem Auslande gegenüber stark zu sein, ist es nothwendig, daß man das Votum dieser Versammlung achtet. Es ist die Ansicht der Regierung, daß Frankreich nicht eher an dem Kriege Theil nehmen soll, als bis diese Versammlung sagt: Frankreich will!“ Der nächste Donnerstag wird zur Discussion der Creditforderung bestimmt. Der Commissionsbericht gilt für ein Meisterstück. Changarnier, gefragt, ob er an den Rhein gehen werde, antwortete: „Warum nicht? aber nicht, um ihn fließen zu sehen, sondern nur, um ihn zu überschreiten.“

Der Moniteur bringt heute den Beschluß der Pariser Rathskammer, welche Allais wegen verleumderischer Denunciation vor die Assisen verweist. Da derselbe, nach dem Wortlaute des Entscheides, selbst das Komplott „für eine Ausgeburt seiner Phantasie“ erklärt habe, finde die Kammer wegen des Komplotts keine gerichtlichen Schritte nöthig.

Das Testament Ludwig Philipp's wurde nach den Landesgesetzen zur Prüfung vorgelegt. Es wurde beschworen, daß die persönlichen Güter des Verstorbenen zusammengenommen nicht den Werth von 100,000 Pfd. Sterl. ausmachen.

Die Orleanisten stellen jetzt die Candidatur eines Prinzen vom Hause Orleans zur Präsidentschaft der Republik im Jahre 1852 ganz offen auf. Man liest heute im „Ordre“ aus Veranlassung des gestern in der National-Versammlung besprochenen Cretonschen Vorschlages mit vollen Buchstaben, was folgt: „Wenn es den Wünschen und Bedürfnissen des Landes genehm ist, daß die Republik fortdauere, so wird es für dieselbe eine Ehre sein, den Eintritt in Frankreich allen offen zu lassen, die niemals eine Verurtheilung oder nur einen Vorwurf erlitten haben und gewillt sein werden, ihr zu dienen. Wenn ferner in Folge des strengen Wortlauts der Verfassung oder aus irgend einem anderen Grunde der Präsident der Republik nicht mehr wählbar ist oder der Nation im Jahre 1852 fehlt, so ist es nothwendig, daß andere Candidaten der Majorität mit Erfolg den Candidaten der Anarchie entgegengestellt werden können.“

Die „Patrie“ erklärt sich ermächtigt zu der Versicherung, daß der neuliche Artikel des „Abend-Moniteur“ gegen die Orleanisten und Legitimisten, welche sich nach Wiesbaden begeben haben, keineswegs von L. Napoleon gutgeheißen worden und daß man seine Veröffentlichung nirgendwo lebhafter beklage, als im Elysée.

Lola Montez wird im Dezember zu Paris ihre Denkwürdigkeiten in vier Oktavbänden herausgeben. Das Werk, dessen Durchsicht und stylistische Verbesserungen ein Diplomat besorgt, der unter Ludwig Philipp eine Rolle spielte, wird gleichzeitig in französischer, englischer und deutscher Sprache erscheinen. Zwei Bände werden ihren Aufenthalt in Bayern schildern und u. a. die Briefe des Königs Ludwig an Lola, so wie ungedruckte Gedichte desselben enthalten.

Bei einem neulichen Londoner Bankerott wurde der Familie Orleans in einer Weise erwähnt, welche folgendes den orleanistischen Journalen zugefertigte Schreiben veranlaßt hat: „Herr Redakteur! Ich sehe, daß ein Journal heute nach der „Times“ eine vor Gericht zu London abgegebene Erklärung eines Hrn. Lakeman bringt, welcher des Bankerotts angeklagt ist. Ich bin zu der Erklärung ermächtigt, daß alle Aussagen Lakeman's über den verstorbenen König Ludwig Philipp gänzlich falsch sind. Wollen Sie u. s. w. Camille Fain, Bevollmächtigter der Familie Orleans.“

Das Gericht hat entschieden, daß der Komplott-Anklage gegen die Dezembristen keine Folge zu geben sei. Die Entscheidung stützt sich 1) auf die geringe Geräumigkeit des Verschwörungs-Lokales; 2) auf die Zeugenaussagen, welche alle gegen die Wahrheit der Angabe gehen; 3) auf die späteren Geständnisse des Enthüllers, welche das Komplott als eine lächerliche Erfindung erklären. Allais soll übrigens wegen verleumderischer Angeberei belangt werden.

Eugen Sue erklärt in einem Schreiben an die Journale das Gerücht, Sobrier sei wahnsinnig geworden, für falsch.

Das halboffizielle Bulletin de Paris und nach ihm die bonapartistischen Blätter Patrie und Pays bringen folgende Notiz: „Durch einen sonderbaren Zufall erhielt Madame Chambolle, die Schwägerin des Redakteur des Ordre, an demselben Tage, wo Herr Chambolle den Kriegsminister eben so ungerecht, als heftig angriff, aus den Händen des ehrenwerthen Generals eine Geldunterstützung, um welche sie nachgesucht hatte.“ Dazu bemerkt der National, Frau Chambolle sei die Wittwe eines jüngst vor erreichter dreißigjähriger aktiver Dienstleistung und daher ohne Pensionsanspruch verstorbenen Offiziers des Sanitätswesens. Frau Chambolle sei mittellos, da ihr Mann zu ehrlich gewesen, sich durch schmachvollen Unterschleif, wie Andere in den Kolonieen und Algier, Kapitalien zu erwerben. Der Kriegsminister habe aber einen eigenen Fond von 1,100,000 Franken zur Unterstützung pensionsunfähiger Militairs, ihrer Wittwen und Waisen. Madame Chambolle habe eine Unterstützung aus diesem Fond nachgesucht, der ihr ohne die größte Ungerechtigkeit nicht hätte verweigert werden können.

Die 193 Stimmen für Verlegung des Regierungssitzes von Paris waren Stimmen von Legitimisten und Bonapartisten.

Duvergier de Hauranne und Bibault sind im Cher-Departement definitiv mit mehr als 16,000 Stimmen gewählt. Die Regierungs-Kandidaten erhielten nicht ganz 8000.

† Paris, 27. November. [Lesseps; Misèren; Frage Creton; Univers und deutsche Volkshalle.] Hr. Lesseps, von dem ich Sie in meinem vorigen Schreiben unterhielt, ist, als der Mitschuld an dem Lyoner Complotte verdächtig, gestern in seiner Wohnung verhaftet worden. Die Sache macht großes Aufsehen, weil Hr. Lesseps nie zu der Vermuthung, als sei er ein ächter Rother Veranlassung gegeben hat. Seine Mitarbeiter am „Vote universel“, die Montagnards Savoie, Brives und Bertholon, nehmen ihn heute in ihrem Blatte lebhaft in Schutz, was ihm übrigens mehr schaden, als nützen dürfte.

Nachdem die Kammer-Polizei-Angelegenheit — jene Misère, wie Sie sie sehr richtig nennen — wieder einen Augenblick lang geschienen hatte einen Bruch zwischen dem Ministerium und der Majorität, wenigstens mit dem Bureau der Nationalversammlung herbeizuführen, ist sie jetzt dahin entschieden worden, daß der Minister des Innern sich des Rechtes begiebt, den betreffenden Polizei-Commissair ohne Einwilligung des Präsidenten der Nationalversammlung abzusetzen. Diese Nachgiebigkeit der Regierung erklärt sich nur aus der corrupten Stellung, worin sich die ganze gouvernementale Maschine befindet; denn die ganze Geschichte ist nichts Anderes, als eine nichtsnutzige Intrigue der Coterie Chambolle, O. Barrot und Consorten.

Man versichert, daß der Minister des Innern beauftragt ist, das Komplott Allais vor die Nationalversammlung zu bringen. Es sollen Beweise vorliegen, daß jenes Complott nichts Anderes war, als eine Erfindung der orleanistischen Partei, um das wahre Projekt dieser letztern zu verhüllen. Man fügt hinzu, daß sogar die Existenz des Ministeriums bei der energischen Verfolgung der Intrigue interessirt, d. h. daß man im Elysée entschlossen sei, das Ministerium über Bord zu werfen, falls es aus Rücksicht auf alte Freundschaften ohne die erforderliche Kraft zu Werke gehen wolle.

Diese Misère und die weit wichtigere Frage von der Aufhebung des Civilgesetzes lassen parlamentarische Stürme vorhersehen. Die Orleanisten halten es natürlicher Weise für eine Ehrensache, den Gesetzvorschlag des Hrn. Creton zu unterstützen, die Regierung schwankt: einerseits fürchtet L. Napoleon den Aufenthalt der Prinzen v. Orleans in Frankreich, andererseits ist ihm die Anregung der Frage deshalb nicht unwillkommen, weil sie wie ein Zankapfel zwischen Orleanisten und Legitimisten fällt. Letztere sind einig darüber, daß der Vorschlag verworfen werden müsse, — der Hr. Graf v. Chambord könnte selbstverständlich von dem Votiren des Gesetzvorschlages keinen Gebrauch machen — aber nur die alte Rechte bedauert, daß die Sache aufs Tapet gebracht wird. Die junge Rechte freuet sich darüber, daß ihr eine Gelegenheit geboten wird, sich rund und nett auszusprechen, oder, wie Hr. Nettement sagt, ihr Herz einmal auszuschütten.

Die Börsenspekulanten hatten gestern das Gerücht von einem Militair-Aufstand in Koblenz verbreitet. Die legitimistischen Blätter fangen an, die deutsche Angelegenheit mit größerer Gerechtigkeit und Besonnenheit zu beurtheilen. Blos der „Univers“ fährt fort in seiner Begeisterung Preußens. Heute bringt er einen wahnschwärmenden Artikel gegen das protestantische [illegible]. Diese Abgeschmacktheiten fallen aber viel mehr dem jesuitenfreundlichen als dem legitimistischen „Univers“ zur Last und erklären sich vorzüglich aus der alten Vorliebe dieses Blattes für Bayern und aus dem Glauben, den es den [illegible] Innovationen eines Abklatsches in der Stadt Köln, ich meine die „Deutsche Volkshalle“, schenkt.

Paris, Sonntag, den 1. Dec., Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) Die Bergpartei wird gegen Persigny und für Bewilligung des Rüstungs-Credits sprechen. Das Gerücht, Changarnier verlange auch die Einberufung der noch fehlenden übrigen 39,500 Mann aus der Altersklasse von 1849, ist falsch. Saulier leugnet die von Lavellettes erzählte Unterredung Cavaignac's. [illegible] macht dem Präsidenten der Republik einen Besuch. Für die in Aleppo mißhandelten Christen finden Sammlungen statt. Die „Republique“ ist wegen Beleidigung Ney's verurtheilt worden.

Straßburg, 27. Nov. Die Truppenbewegungen nach dem Elsaß und dem Norden haben von verschiedenen Richtungen her bereits begonnen, gleichwohl wissen wir bis heute noch nicht genau, wie stark die Besatzungen bei uns sein werden. Die Garnison in Straßburg selbst wird auf den Präsenzstand von etwa 14,000 Mann gebracht werden, dagegen erhalten die umliegenden Ortschaften und namentlich die kleineren Städte ansehnliche Besatzungen. Bei den mit jedem Tage sich mehr trübenden Verhältnissen und Zuständen Deutschlands wird die Regierung allem Anschein nach zu noch größeren Truppen-Aushebungen ihre Zuflucht nehmen.

Großbritannien.

* London, 30. November. [Die Times und Herr von Radowitz; Vermischtes.] Schwerlich ist der General von Radowitz jemals in Deutschland so heftig angegriffen worden, wie jetzt von der Times. Lord Firebrand Palmerston hat jetzt ein Seitenstück an dem „General Feuerbrand“, der die Kriegsfackel unter die Völker Europa's geschleudert. Außer sich ist das Timesblatt darüber, daß General von Radowitz zur Tafel Ihrer Majestät der Königin gezogen worden, und man braucht kein Freund des Generals zu sein, um den Artikel unverschämt zu finden. Wie schrie die Times, als die Tories, zur Regierung gelangt, die Königin bewegen wollten, ihre whiggistischen Hofdamen zu verabschieden, und jetzt, welches Geschrei erhebt sie, daß die Königin einen fremden General zur Tafel zieht, dessen Politik ihren Beifall nicht hat! Nach der Times ist Radowitz nicht nach England gekommen, um die Röhrenbrücken und die Artillerie zu studiren, sondern um den „Hintertreppeneinfluß“ für seine Politik in Bewegung zu setzen. Der Königin gegenüber hält das Blatt noch einigermaßen zurück, „sie hat glücklicher Weise nichts zu thun mit den elenden kleinen Fürsten und Kurfürsten“, dagegen wird der Prinz-Gemahl K. H. desto schlechter behandelt: ihn hält man der Vorliebe für einen „kleinen unionsbegeisterten Fürsten“ für verdächtig. Dieser letztere Verdacht dürfte allerdings nicht zu beseitigen sein, könnte aber doch als brüderliche Liebe des Prinzen-Gemahl zu dem Herzoge von Coburg-Gotha einige Entschuldigung finden, wenn auch nicht gerade bei der Times, die wirklich mit Preußen umspringt, als rede sie von Hottentotten, oder den Kaffir-Indianern, oder den Wolfs-Pawnees. Das englische Volk ist auf diesem Punkt weit vernünftiger als das Blatt, und selbst die Minister speisen an der Königl. Tafel neben dem „General Feuerbrand“ mit ganz gutem Appetit. Schade, daß der edle Viscount Palmerston nicht zugegen war, die beiden Feuerbrände zugleich an der Königl. Tafel würden die Times zum [illegible] gebracht haben.

In Birkenhead bei Liverpool ist die Aufregung noch immer sehr groß; im Ganzen sind 20 Polizisten verwundet und einer todt. Die Protestanten schreiben die Conflikte dem katholischen Geistlichen Brown zu. Die Katholiken können diesen Vorwurf gewiß im vollsten Maße den Protestanten zurückgeben. Uebrigens haben auch in Newcastle die irischen katholischen Arbeiter ein Meeting der Protestanten gestört.

Nächsten Freitag wird die Einführung des Cardinals Wiseman stattfinden. Herr Newmann soll zum kathol. Bischof von Nottingham ernannt werden.

Der Baarvorrath der Bank von England ist in letzter Woche um 44,759 L. auf 16,220,443 L. gestiegen, der Notenumlauf dagegen um 500,305 L. auf 18,601,765 L. gefallen.

Lord Torrington, Gouverneur von Ceylon, ist aus Ostindien zurückgekehrt.

Disraeli schreibt an einem Leben Lord G. Bentinck's.

Zu Dublin sind die neuen Stadtrathswahlen zu Gunsten der Liberalen ausgefallen, welche nach dem „Freeman“ 35 Candidaten durchsetzten; die übrigen 25 Mitglieder bezeichnet er als 22 conservative und 3 zweifelhafte.

Das pariser Portefeuille der Bank ist durch die Menge am 30. d. fälliger Wechsel, welche derselben zum Incasso übergeben wurden, um 4 Millionen gestiegen, in den Provinzen blieb es stationair; der Baarvorrath hat sich um 5 Millionen und das Guthaben des Schatzes um 6 Millionen vermehrt, der Notenumlauf dagegen um 2 Millionen vermindert, so daß heute das Portefeuille 139 Millionen, der Baarvorrath 450 Millionen, der Notenumlauf 494 Millionen und das Guthaben des Schatzes 61 Millionen betragen.

Der preußische Gesandte, Ritter Bunsen, hatte vorgestern eine lange Konferenz mit Lord John Russell in Downing Street.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. Dezember 1850.

— Fremdenverkehr. British Hotel. (Angek.) Se. Durchl. der Prinz Wilhelm v. Löwenstein-Wertheim aus Gotha; v. Stegemann, Gutsbesitzer, aus Dresden; de Castellane, Rent., aus Paris.

Hotel de Rome. (Angek.) Colossidis Castaki, ottom. Leg.-Secretair, aus Wien; Jalcon de Cimia, aus Neapel; S. P. Stater und Homer, engl. Gutsbesitzer, aus London.

(Angek. Fremde.) Graf Schulenburg aus Magdeburg; Baron v. Hochstetter, K. russ. Oberst, aus Petersburg; Kohlrausch, K. hannover. Rittmeister, aus Wien; Graf v. Hohenthal, Kammerherr, aus Dresden; Döbelin, Schauspiel-Director, aus Jena; Andersdorf, Musik-Director, aus dem Haag; Frhr. v. d. Goltz, Major, aus Schwedt a. d. O.; v. Heyssler, Major a. D., aus Arnswalde; Dumrath, Bankdirector, aus Stettin; v. Rosdorff, Gutsbesitzer, aus Werle; Frau de Lagrange, Opernsängerin, aus Paris; v. Schulse, K. Pr. Kammerherr, aus Ladorff; v. Bär-Negedank aus Ludwigslust; Graf v. Poslowski aus Wilna; Scheffler, schlesw.-holst. Hauptmann, aus Rendsburg; v. Jagow, Königl. Landrath, aus Pelitz; v. Groste, Rittergutsbesitzer, aus Grebs; v. Bülow, Rittergutsbesitzer, aus Nordhausen; v. Metternich, K. Oberförster, aus Münster; Baron v. Schimmelmann aus Mucherow; Frhr. v. Arnim, Wirkl. Geh. Rath, aus Lieskoten; Graf v. d. Schulenburg, Gutsbesitzer, aus Wolfsburg; Bellinger, Kaufmann, aus Ay; Graf v. Pückler, K. Kammerherr, aus Paris; v. Lehmann, K. Hofschauspieler, aus Hannover.

Berlin-Stettiner Bahnhof. Den 2. 12 Uhr Mitt. angekommen mittelst Extrazuges: Das 3. Bat. des K. 21. Inf.-Regts. — 4 Uhr Nachmitt. angekommen: Das 2. Bataillon.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 2. Dezbr. 12½ Uhr von Potsdam: Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Liegnitz; General-Adjutant General-Lieutenant v. Neumann. 2 Uhr nach P.: der K. großbr. Gesandte am hies. Hofe, Graf v. Westmoreland (zurück 10 Uhr); Gen.-Maj. v. Hirschfeld. — 2½ Uhr von P.: Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Karl (zurück 5 Uhr). — 7½ Uhr von P.: Minister v. d. Heydt. — 10 Uhr von London kommend: Graf Perponcher, von der Königl. Preuß. Gesandtschaft, mit Depeschen. — Den 3. 6½ Uhr nach P.: Gen.-Lt. Graf v. Waldersee. — 9 Uhr nach P.: Se. K. Hoheit der Prinz August v. Württemberg; Gen.-Maj. v. Möllendorf; Oberst v. Griesheim; Oberst-Lt. v. Schöler. — 12 Uhr nach P.: d. Kaiserl. österr. Gesandte Freiherr v. Prokesch-Osten; Wirkl. Geh. Rath v. Meyerinck.

— Für den Monat Dezember sind zu Geschwornen gewählt worden: 1) Der Rechnungsrath Weber, 2) Geh. Kanzleirath Wiegener, 3) Cafetier George, 4) Hofrath Leichert, 5) Stellmachermeister Teichert, 6) Hofzimmermeister Bardow, 7) Uhrmacher Hedrich, 8) Geh. Oberfinanzrath von Könen II., 9) Wollmakler Bauer, 10) Premier-Lieutenant a. D. v. Plessen, 11) Dr. med. Prus, 12) Schönfärber Wegener, 13) Hofrath Wahlländer, 14) Kaufmann Meise, 15) Legationsrath Heyer, 16) Rentier Hoffmann, 17) Kaufmann Krause, 18) Kaufmann Zimmermann, 19) Inspektor Kühne, 20) Professor Jungk, 21) Rentier Koch, 22) Rentier Köster, 23) Rentier Schilling, 24) Holzhändler Schönemann, 25) Geh. Registrator Schönemann, 26) Kaufmann Simund, 27) Hofrath Leitner, 28) Geh. Oberbaurath Busse, 29) Geh. Bergrath v. Carnall, 30) Rentier Ehrich, 31) Kgl. Musikdirektor Gährich, 32) Intendanturrath Jordan, 33) Geh. Secretair Meroni, 34) Geh. Postrevisor Meyer, 35) Eigenthümer Caspari und 36) Kalkulator Oesterreich. — Den Vorsitz beim Schwurgericht während dieser Periode wird der Direktor Harassowitz leiten. Der Stadtgerichtsrath Busse, der im November als Vorsitzender beim Schwurgericht fungirte, übernimmt wieder den Vorsitz bei der 2ten und der Stadtgerichtsrath Römer für den Direktor Harassowitz den Vorsitz bei der 4ten Deputation des Kriminalgerichts.

Bei der Prüfung der Dispensationsgesuche in der gestrigen ersten Sitzung des Schwurgerichts wurden 9 Geschworne dispensirt, darunter Einer, weil er erklärte, nicht schreiben zu können.

— † Die Summe der Zeugengebühren und Reisekosten beim hiesigen Kriminalgericht beläuft sich auf gegen 5000 Thlr. jährlich.

— † Am Donnerstag giebt der 8jährige Violinist Adolph Groß ein Concert in der Sing-Akademie. Einige unserer ersten Künstler werden dabei mitwirken.

— Der Verleger der „Weser-Zeitung“, Herr Schünemann aus Bremen, der sich einige Tage hier aufhielt, hat den Dr. Bodenstedt zur Uebernahme der Redaction dieses Blattes engagirt.

§ Nach der C. Z. hat auch in der ersten Kammer die Opposition einen Gegen-Entwurf zur Adresse durch ihren Tepper setzen lassen und denselben, da ihm das nöthige Fundament fehlt, auf die Schultern des Herrn Baumstark placirt, der sich dabei noch an „etliche und sechszig Mitglieder“ anlehnen wird. Das Publikum ist auf diese athletische Vorstellung sehr gespannt.

—v Die in Berlin einquartierte Cavallerie, Landwehr-Ulanen, hat ihre Pferde in den Gasthöfen stehen, während die Mannschaften bei den in der Nähe wohnenden Bürgern untergebracht sind. Sie hat ihre Quartiere in der an Gasthöfen reichen Gegend des Schönhauser, Prenzlauer, Neuen Königs- und Landsberger-Thores erhalten.

— Vorgestern gerieth auf dem Frankfurter Bahnhof ein Viehhändler unter die Lokomotive und wurde dergestalt beschädigt, daß der Tod sofort erfolgte.

— Herr Gerhard ist bemüht, in den nächsten Tagen eine Versammlung hiesiger Buchhändler zu veranstalten, um wegen der vom Ministerium bestätigten Suspension seines Buchhändler-Geschäfts Schritte zu veranlassen.

√ — Es ist mit großer Genugthuung von den Behörden anerkannt worden, daß die einquartierten Truppen eine so außerordentlich gute Aufnahme in Berlin gefunden haben und finden. Besonderer Erwähnung verdient es, daß die aus den Kasernen ausquartierten Mannschaften, die ihre Beköstigung aus den Kasernen erhalten sollten, nichts desto weniger fast ohne Ausnahme von ihren Quartiergebern beköstigt werden.

— Von Seiten der Zeitungs-Abonnenten, welche durch die Mobilmachung der Armee aus ihren Wohnorten dislocirt worden sind, werden vielfache Klagen erhoben, daß sie für Nachsendung ihrer Zeitungen, die sie an ihrem Wohnort bestellt und bezahlt haben, an jedem neuen Ort, wohin sie versetzt werden, zehn Silbergroschen der Post für Nachsendung der Zeitung und somit oft diese doppelt bezahlen sollen. Nach den Allerhöchsten Bestimmungen geht die Correspondenz der mobilisirten Truppen frei und entsteht durch dieses Verfahren der Post daher sowohl dem militairdienstpflichtigen Publikum wie den Redaktionen der Zeitungen eine große Beschwerde. Wir erlauben uns, Se. Excellenz den Herrn Minister des Handels und der Gewerbe auf diesen Uebelstand aufmerksam zu machen.

— Der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung“ wird aus Leipzig geschrieben: „Es freut mich, daß meine Mittheilungen aus dem Herzogthum Sachsen die „N. P. Z.“ verdrossen haben, denn das beweist, daß der wunde Fleck noch nicht ganz genarbt und auf Besserung noch zu hoffen ist. Denn so aufrichtig von mir die Umsturzpartei gehaßt wird, der nichts mehr heilig ist, so hat sie doch in ihrer offenen Rücksichtslosigkeit eine achtungswerthe Seite, und viel widerwärtiger ist mir das pharisäische Otterngezücht, dem sich die „N. P. Z.“ verschrieben hat. — — Ihre jetzige Umkehr von den Grundsätzen der Erhaltung, zu welchen sie sich scheinbar bekannte, zu der kläglichsten Volksschmeichelei beweist, daß sie immer nur dem Baal geräuchert hat, den sie früher oben, jetzt unten sieht. Und wie wäre es auch möglich, daß die eifrigsten Parteigänger der kirchlichen Union, dieser Spottgeburt aus Lüge und Wahrheit, irgend einer Wahrheit mit aufrichtigem Herzen zugethan sein könnten; sie dienen ihr nur, so lange sie ihnen dient.“ Wir glauben, in diesem Leipziger Correspondenten einen alten Bekannten wiederzufinden, überlassen aber die Würdigung der obigen Auslassung ruhig unseren Lesern.

— Großer Ausverkauf! — Noch nie dagewesen! sagt Lowitzsch.

Die bekannte Meyer'sche Kunst- und Buchhandlung in Hildburghausen kündigt ihren alten Groschen-Karten-Atlas in folgender Weise an:

„Gerüstet haben die Könige und Fürsten und die Kriegskraft der Nation ist in Bewegung. Alle deutschen Heere marschiren. Colonnen bedecken alle Wege und Stege, vom Lärm der Bewaffneten erschallen unsre Ströme, und unsre Eisenstraßen, erbaut für den Verkehr des Friedens, dröhnen unter der schweren Habe des Kriegs. Noch hält die Diplomatie mit russischer Arglist die Schwerter in der Scheide. Wenn sie aber herausfahren, wenn der Sturm los ist, dann wird ein Kampf begonnen haben, wie noch keiner auf Erden war.“

„Täusche sich Niemand! Wähne Keiner, das Volk liege im Todesschlaf und werde nicht wieder erwachen. In dieser Zeit der Krisis und der Spannung hängen alle Augen an dem verschleierten Antlitz der Zukunft und Unzählige sind bestrebt, aus den Ereignissen von heute die Ereignisse von morgen zu deuten.“

„Wir haben zu diesem Zweck seit dem Jahr 1849 die Herausgabe eines recht praktischen und vollständigen Kartenwerks zu einem unerhört wohlfeilen Preise im bequemsten Handformat begonnen, das unter dem Titel:

Meyer's Zeitungs-Atlas

sich als ein zuverlässiger Wegweiser für alle Länder und Staaten der Erde erweist. Er enthält zugleich die Pläne der Hauptstädte und Hauptfestungen.“ (!!)

— † Der Archivist und Buchbinder Petri hat wieder Malheur gehabt. Am 15. hielt er im Unionshause eine Rede über die freien Gemeinden und ersuchte am Schluß derselben die Anwesenden um milde Beiträge, um seine Rede drucken lassen zu können. In Folge dessen ist der freigemeindliche Archivist jetzt der Polizei wegen „unerlaubten Bettelns“ denuncirt worden.

— Hr. C. kaufte am letzten Sonnabend früh bei Duboi in der Markgrafenstraße ein elegantes schlachtfeldrothes Portefeuille. Sollte dies auf ein „Vorgefühl zukünftiger Vergangenheit“ hindeuten?

— Eine berühmte Hühneraugen-Operatrice soll geäußert haben, daß sie wisse, wo dem einigen Deutschland „der Schuh drückt.“ Diese unbesonnene Aeußerung dürfte Herrn Beseler veranlassen, in Bezug hierauf mit Nächstem eine Interpellation in der Kammer anzubringen.

— Baron Rothschild ist bereits hier angekommen.

— Am Schluß der vor. Woche waren 484 Criminal- und 17 Polizei-Gefangene im Arrest.

— Während des Ruhetages, den die Anclamer Landwehr-Schwadron in Penkun hatte, erbot sich der dortige Schmiedemeister Ahrens mit seinen Gesellen, den ganzen Tag hindurch die Pferde der Escadron unentgeltlich zu beschlagen. Er habe wegen eines Fehlers nicht Soldat werden können, freue sich aber, sich doch wenigstens so nützlich machen zu können.

— Die „Hamburger Börsenhalle“ berichtet, daß in der Straße von Malacca auf einer Bank von 2½ Faden Tiefe durch die Engländer eine schwarzweiß angestrichene Baake errichtet worden. Die N. Münchener Zeitung dürfte sich nächstens über dieses Faktum sehr erbosen, da doch selbst ein Blinder hierin die offen ausgesprochene Hinneigung Lord Palmerston's zu dem „schwarz-weißen Preußenthum“ erkennen muß.

—* Es ist die Anordnung ergangen, daß die Justiz-Beamten bei allen öffentlichen Verhandlungen „in schwarzem Frack und entsprechenden Beinkleidern zu erscheinen haben.“ — Was sind denn aber „entsprechende Beinkleider“? Vermuthlich unaussprechliche, id est inexpressibles. (Bekanntlich im spröden England der anständige Name für „die Hosen des Hrn. v. Bredow“, um mit unserem deutschen Walter Scott zu reden.)

—* Kaum ist der rein-constitutionelle Haym zur Adresse bewogen worden, so kommt schon wieder ein anderer Heim, ein Haldheim der demokratischen „Urwähler-Zeitung“ auf's Tapet. Der Haldheim kommt Mittwochs vor die Geschworenen wegen eines für den „Urwähler“ producirten Artikels. Wir hoffen, daß Urwähler seinem Waffenbruder bereits den nöthigen Muth eingeflößt hat, würden aber doch, als Zuschauer auf der Tribüne, eine Flasche Eau de Cologne parat halten für den Fall eintretender Ohnmacht und Schlimmeres.

—* Die „Kölnische Zeitung“ erwartet kein günstiges Resultat von Olmütz. Eine „rothe Mütz“ als Schlafmütz gefiele der Tante Brüggemann ohne Zweifel besser.

— Ein Theil der Königsstadt hat am 1ten Einquartierung erhalten, auf einen Monat. Auf die Gebrüder Schickler kommen nach dem Miethswerthe ihrer Zuckersiederei 140 Mann. Wie wir hören, haben die Herren Schickler nachgesucht, ihnen nur 70 Mann auf einmal zuzuweisen, indem sie nur auf so viele eingerichtet wären; so daß sie nun, anstatt 140 Mann auf einen Monat, 70 auf zwei Monate einzuquartieren haben.

— §. Die „Spenersche Zeitung“ sagt in ihrem Leit-Artikel: „Das Drängen dieser Männer (der Kreuzzeitungspartei) geht augenblicklich dahin, die Regierung mit den Kammern zu überwerfen und durch eine Auflösung der letzteren eine dem Absolutismus günstige Katastrophe zu zeitigen. In dieser Hinsicht erscheinen auch die [illegible] in einem ganz eigenthümlichen [illegible]

Nach den letzten Nachrichten aus Rio Janeiro vom 11. Oct. rüstet sich Brasilien zum Kriege gegen die argentinische Republik.

Zu Cheltenham verbrannte am Sonntage ein lärmender Pöbelhaufen den Papst im Bilde und warf sodann die Fenster der katholischen Kirche, so wie auch mehrerer Wohnungen von Katholiken, ein.

Italien.

Turin, Montag, 25. November. (T.-C.-B.) Manz ist zum Präsidenten des Senats, zu Vice-Präsidenten sind Alfieri, Sostegno und Plizza gewählt worden.

Turin, Mittwoch, 27. November. (T.-C.-B.) Vicepräsident Buoncampagni, mit der Abfassung der Antwortadresse auf die Königl. Thronrede betraut, verlangte die Annahme des von ihm vorgelesenen Entwurfes mittelst Acclamation. Brofferio, der Führer der Linken, widersetzte sich und auch die Majorität der Versammlung entschied sich für Drucklegung und Diskussion. In Folge dieser Abstimmung zieht Buoncampagni seinen Antrag und das Aktenstück zurück.

Florenz, Montag, 25. Novembr. (T.-C.-B.) Der Redakteur des Costituzionale ist wegen eines Artikels gegen Louis Napoleon über Klage des französischen Gesandten vor die Polizei geladen worden.

Bologna, Montag, 25. Novbr. (T.-C.-B.) Ein Gesetz über die Administration der Provinzen ist erschienen; es zerfällt in 6 Hauptstücke. Oberste Landeseintheilung: ein hauptstädtisches Gebiet und 4 Legationen. Untereintheilung der Legationen: Delegationen, Gubernien, Communen. An der Spitze jeder Legation steht ein Kardinal mit 4 Räthen.

Zweite Kammer.

Berlin, 2. Dec. Achte Sitzung. Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 10½ Uhr. — Am Ministertisch: die Herren Staats-Minister von Manteuffel, von der Heydt, Simons, von Rabe, von Stockhausen.

Alle Tribünen sind zahlreich besetzt.

Das Protokoll der 7. Sitzung wird vorgelesen und genehmigt, dann der Eintritt mehrerer neuen Mitglieder angezeigt. — Es folgen Urlaubs-Bewilligungen. — Dann findet die Vereidigung mehrerer Abgeordneten statt. Man schreitet zur Tagesordnung: „Berathung des Adreß-Entwurfs“ [illegible]

[illegible]

Berliner Getreidebericht vom 29. November. [illegible]

[illegible]

Vom 20. Februar bis 27. d.: 24,301 Wspl. Weizen, 27,964 Wspl. Roggen, 2629 Wspl. Gerste, 16,626 Wspl. Hafer, 860 Wspl. Erbsen, 11,264 Wspl. Oelsaat, 100,784 Ctr. Mehl, 7612 Ctr. Rüböl, 5357 Ctr. Leinöl, 1292 Ctr. Thran, 100,000 Qrt. Spiritus.

Die ganze Woche über hatten wir fast ununterbrochen sehr gelindes und nasses Wetter. Gestern wurde die Luft etwas strenger, und früh bei wolkenlosem Himmel zeigten die Gläser in den Frühstunden 1 a 1½ Grad minus. —

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

Erklärung.

In Nr. 278 der „Voss. Ztg.“ finden wir die Bemerkung: daß der Verfasser der bekannten Broschüre „Unsere Politik“ [illegible] ein Baier sei. Hierauf zur Antwort:

[illegible] Familienverbindungen an Baiern gefesselt. Außerdem hat der Verfasser dieselben Ansichten über Preußens deutsche Politik, welche in der fraglichen Broschüre herrschen, schon im April 1848 in mehreren Flugschriften ausgesprochen, und wurde dafür als ein verstockter Preuße angesehen.

Es erweist sich demnach jene Behauptung durch und durch als eine Lüge, deren Tendenz keine andere sein kann, als den Eindruck, welchen die Broschüre macht, zu schwächen. Der Erfolg wird das Gegentheil beweisen. Denn wie schwach muß es mit unseren Gegnern stehen, wenn sie, anstatt Gründe vorzubringen, persönliche Verdächtigungen ausstreuen!

Mehrere Freunde des Verfassers.

(Wir halten es für eine Ehrenpflicht, dieser Erklärung hinzuzufügen, daß nur wenige Publicisten es wagen dürfen, sich mit dem uns persönlich bekannten Verfasser hinsichts seiner Ehrenhaftigkeit und uneigennützigen Ueberzeugungstreue zu vergleichen, und wenn wir auch mit demselben nicht in allen Punkten übereinstimmen, wir halten ihn für einen Ehrenmann, der nichts als das Wohl seines Vaterlandes im Auge hat.

D. Red. d. N. Preuß. Ztg.)

Gegen das Inserat in Nr. 277.

Amicus Wartensleben, amicior Jesus!

1) Wenn der alte Blücher im bösen Muthe nur das Schwert pries, so [illegible] Doctor [illegible] durch die Oxforder, dann jedenfalls der [illegible] sein Apotheker werden müßte.

2) Wer macht aber die Geschichte? Wer ist wie Gott? Ich bitte meinen sehr geschätzten alten Freund, Graf Wartensleben, selbst eben dies bedenken zu wollen in dieser ernsten Stunde Deutschlands, in dessen alter Reichsfahne nicht ohne tiefen Sinn der Engel Michael, d. h. auf deutsch „Wer ist wie Gott?“ — als Warnungszeichen drohte! Gottes Geschichte ist Erlösungsgeschichte. Aber in demselben Briefe, in welchem vor Lauheit — und zwar doch wohl rücksichtlich des Hinzutritts zu Dem allein, der für uns gekreuzigt ist? — gewarnt wird, in demselben Briefe steht auch ein Wort von der Zucht. Offenb. Joh. 3, 14—22.

3) Wer selbst ringt, Wartens zu lernen im Leben, wo Der aus der Wolke nicht gleich schaffend ruft: „Mache dich auf und werde Licht. [illegible]

[illegible]

... ja auch nicht lang und doch so groß! — Diesen Unfall ausgenommen, der übrigens jedem wie auf Stelzen Gehenden passiren kann, war Hr. Dessoir ein würdiger und wirksamer Posa, und sein Hervorruf mit Hrn. Rott, der den König Philipp mit gewohnter Meisterschaft verlebendigte, nach dem dritten Akte verdient. Das Haus war ganz gefüllt; die nunmehr schon über 60 Jahre alte Schiller'sche Dichtung bewährte sich wieder in der edlen, schönen Jugend seiner idealen Poesie und schloß, nach lebhaftestem Applause, mit dem wiederholten Hervorrufe des Hrn. Rott und der Mad. Hoppé nebst Hrn. Liedcke.

Literarisches.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren, so hat der Herr Präsident Göschel auch dieses Jahr den Ertrag eines Büchleins einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder bestimmt. Eine glücklichere Wahl konnte er schwerlich treffen als durch den Wiederabdruck des

„Kinder-Katechismus am Kur-Brandenburgischen Hofe zum Weihnachtsfeste 1611.“

Anno 1611 nämlich regierte Kurfürst Johann Sigismund. — Er hatte fünf Kinder, den Kronprinzen Georg Wilhelm (damals 16 Jahr alt), die Markgräfinnen Anna Sophie (13½ Jahr), Maria Eleonore (12 Jahr alt), Katharina (9½ Jahr) u. Markgrafen Joachim Sigismund (8½ Jahr alt).

Der Katechismus nun, aus welchem den fürstlichen Kindern in Fragen und Antworten die Bedeutung des Weihnachtsfestes gelehrt wurde, ist es, der hier wieder abgedruckt, zu einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder beitragen soll. Anna Sophia wurde die Gemahlin Herzog Friedrich Ulrichs von Braunschweig. Maria Eleonore wurde Königin von Schweden und zwar Gemahlin Gustav Adolfs, der bei Lützen fiel. Katharina wurde die Gemahlin des Fürsten Bethlen-Gabor von Siebenbürgen [illegible]

[illegible]

Rothruf für Nowawes.

[illegible]

Bitte für Arme.

[illegible]

Berlin, am 30. Nov. 1850.

Gerichtlicher Verkauf.

[illegible]

4. December c., Vormittags 10 Uhr, vor dem Kreisgerichts-Rath [illegible] öffentlich verkauft werden.

Frankfurt a. d. O., den 11. Mai 1850.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

[illegible]

9. Mai 1851, Vormittags um 11 Uhr, [illegible]

D. Crone, den 12. October 1850.

Königl. Kreis-Gericht.

Verpachtung eines Rittergutes.

[illegible]

„Blüthen und Früchte aus Goethe's Dichtergarten. Gesammelt von Dr. J. C. Passavant. Zweite vermehrte Auflage. Frankfurt 1851. J. D. Sauerländer.“ [illegible]

[illegible]

Frankfurt am Main, den 28sten October 1850.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lübeck-Büchener Eisenbahn.

[illegible]

[illegible] 23. December, Mittags 12 Uhr, [illegible]

Die Abgabe der Gebote geschieht pr. 100 Pfund „frei hier." [illegible]

Lübeck, den 26. November 1860.

Der technische Director
Scheffer.



Benachrichtigung.

Den Umtausch der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Aktien gegen abgestempelte Obligationen übernehmen Unterzeichnete gegen eine billige Provision.

Berlin, den 2. Dezember 1860.

Adolph Goldschmidt & Co.,
Werdersche Mühlen 8.

Ein Fortepiano, noch ungebraucht und vorzüglich, ist zu verkaufen Spandauerstraße 14., 1 Tr.

Die erste Sendung **Strachino-Käse** und einen neuen Transport **geräucherte Marehnen** empfing

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

Nr. 10. Untern Linden (Durchgang zur kl. Mauerstr.) Nr. 10.

Vorläufige Anzeige.

Der Treubund wird am nächsten Sonnabend zum Besten der hier zurückgebliebenen Familien der zum activen Dienst einberufenen Combattanten ein **Conzert und Ball** im Bundeshause, Friedrichsstraße Nr. 112., veranstalten. Das Nähere hierüber später.

Das Fest-Comitee.



Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.



Der auf diesen neuen Maschinen bereitete Kaffee und Thee hat einen so ausgezeichnet schönen Geschmack, dass ich sämmtliche Maschinen von Metall aufgegeben und alle diese von Porzellan hergestellt habe. In diesen neuen Maschinen kann man den Kaffee filteriren, und auch wie im Metall das Wasser kochen. Alle einzelne Theile meiner Waaren sind zu billigen Preisen zu haben. Theekannen, Tassen, Zuckerkasten, Kuchenkörbe von Porzellan und Kaffeebretter von Tombach empfehle ich bei dieser Gelegenheit. Maschinen von Blech und Tombach werden billig verkauft.

S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 6.

F. Wagner & Co. aus Solingen
Königsstr. Nr. 61., neben der Post,
empfehlen ihr Lager anerkannt vorzüglicher

Schuß-, Hieb- und Stichwaffen,

Sporen, Steigbügel, Gandaren
zu den billigsten Preisen.

Thimot's
Pariser Affenhaus, Spittelbrücke Nr. 3.
Eröffnung von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr. 1. Platz 5 Sgr. 2. Platz 2½ Sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

Bei G. Mayer in Leipzig ist erschienen und in Wohlgemuth's Buchh. (**Wilh. Schultze**) Berlin, **Scharrnstr. Nr. 11.**, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Biblische Concordanz,

oder:

Dreifaches Register über Sprüche im Allgemeinen, über Textstellen für besondere Fälle und über Namen, Sachen und Worte der von Luther übersetzten heil. Schrift, darin der ganze Reichthum der letzteren dargelegt und den Suchenden in jeder beliebigen Hinsicht mit Leichtigkeit zugänglich gemacht ist. Ein Handbuch für Diener des Worts, so wie für Candidaten, Schullehrer und Bibelfreunde überhaupt. In 2 Theilen herausgegeben v. M. Franz Jul. Bernhard, Pastor von Magdeborn. 1. Thl. 1⅓ Thlr.

Die bereits erfolgten bedeutsamen und günstigen Urtheile über dieses Werk von Hrn. Prediger Ahlfeld, Halle — Prof. Delitzsch, Erlangen — Archidiakon Palmer, Tübingen — Consistorialrath Wachler, Breslau — Schulrath Döhner, Zwickau u. s. w. werden auf dem Umschlag abgedruckt.

„Max, ich bitte Dich, mich recht bald von Dir zu benachrichtigen."

Die Weisswaaren-Handlung von Albert Spandow,

Friedrichsstrasse Nr. [illegible], Ecke der Kronenstrasse,

hat [illegible]

Gürtel à 4 Sgr., in Mille fleurs 7½ Sgr.
Weisse Mull-Ballkleider à 2 Thlr., die Elle 6 Sgr.
Tarlatan-Ballkleider à 1 Thlr. 20 Sgr., ⁸⁄₄ breit Elle 6 Sgr.
Mull-Häubchen 7½ Sgr., Tüll-Haushäubchen 12½ — 15 Sgr.
Taschentücher, Chemisetts, Pelerinen, Kragen, Schleier, Cravatten-Tücher etc.
zu den billigsten Fabrikpreisen.

Spiegelglas, Goldrahmenspiegel und Goldleisten, so wie elegante [illegible]

C. G. Müller, [illegible] Nr. 148.

Großer Ausverkauf

zurückgesetzter Kleiderstoffe,
Tücher und Shawls

zu Weihnachtsgeschenken, als

Feinste rein wollene gewirkte Shawls, die 40 und 50 thlr. gekostet haben, 10 und 15 thlr.

Feinste gewirkte Umschlagetücher, die 15 u. 20 thlr. gekostet, für 3, 4 u. 5 thlr.

Sommertücher u. Shawls zu 20 sgr. 1 thlr. bis 2 thlr., die das Doppelte gekostet haben.

Seidenzeuge, schwarz und couleurt, die vollständige Robe 7 thlr., 8 thlr., 9 thlr., 10 thlr., deren gewöhnlicher Preis noch einmal so viel ist.

Wollene Stoffe.

Französische glatte Thybets, Robe 4 thlr.
Desgleichen etwas geringere, Robe 3½ thlr.
Twills und wollene Changeants, Robe 2½ thlr.
Façonnirte und glatte Camlotts, Robe 2 thlr.
Carirte Neapolitains, Kleid 1 thlr. 20 sgr.
Ferner: Französische ⁸⁄₄ br. Kattune, Elle 4 sgr.
Mäntelstoffe, ächte Sammete, Crep de Chine-Tücher und vieles Andere zu billigen Preisen.

Gebrüder Aron, Behrenstraße 29.

Proben und Gegenstände werden zur Auswahl nach Außerhalb gesandt.

Nicht gefallende Gegenstände werden nach dem Feste umgetauscht.

Aufträge werden aufs Reellste ausgeführt.

Ausländische Kassenscheine werden für voll angenommen.

Das

Seidenwaaren-Lager

von

D. H. Daniel,

Gertrautenstr. 8., Ecke am Petriplatz,

empfiehlt in größter Auswahl und zu außergewöhnlich billigen Preisen folgende Artikel:

Schwarzer Glanz-Kleidertafft,
die Robe 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.

Schwarzer Kleider-Atlas,
die Elle 1, 1⅙, 1⅓ bis 1½ Thlr.

Coul. Changeants,
die Robe 9, 10, 11 bis 12 Thlr.

Die neuesten carirten und gestreiften

Seidenzeuge à Robe 8 u. 9 Thlr.

Eine Partie zurückgesetzte gestreifte und carirte Seiden-Roben sind zum

Ausverkauf gestellt und werden mit 6 u. 7 Thlr. verkauft.

Preise unbedingt fest.

D. H. Daniel, Gertrautenstr. 8.

Dieser Tage aus Paris zurückgekehrt mache einem Hohen Adel sowie einem Hochgeehrten Publikum ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich für das

Coiffeur-Geschäft

alle neue existirende Artikel in nur erster Qualité, als besonders auch zu Perrücken, Toupets, Scheiteln, die feinsten natürlichsten Haare eingekauft. Für die

Haarschneide-Salons

bin ich dadurch wieder in Besitz der neuesten franz. Coiffuren gelangt. Hierbei bemerke ich, daß Abends bei Erleuchtung eben so sauber das Haar geschnitten wird, als am Tage. Ich hoffe dadurch, nicht nur mein bisheriges Renommé zu erhalten, sondern schmeichle mir, selbst dadurch dasselbe zu erweitern.

Lohsé, Artiste Adonisateur,

Jägerstraße 48. (Maison de Paris.)

Briefe und Gelder werden franco erbeten, Emballage wird nicht berechnet.

Wagen-Verkauf.

Eine auf Bestellung gefertigte elegante herrschaftliche Victoria-Fenster-Chaise und ein desgleichen Stadtwagen (Coupé, auch Brougham genannt) mit Rücksitz, stehen Behrenstr. No. 6. für fremde Rechnung zum Verkauf.

Wintersaison

in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht, und wodurch es die Höhe erlangt hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesecabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Einen großen Ball- und Concertsaal. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Tables d'hôte gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 pCt. über alle andere bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garde und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle anderen übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt.

Gelegenheit zu nützlichen und billigen

Weihnachts-Einkäufen.

Anderweitige Unternehmungen bestimmen mich, mein in der Königlichen Bauschule Nr. 1. seit 15 Jahren geführtes Manufaktur-Waaren- und Damen-Mäntel-Geschäft gänzlich aufzulösen, und um diesen Zweck recht schnell und sicher zu erreichen, eröffne ich mit dem heutigen Tage den

gänzlichen Ausverkauf

des nur aus ganz reell bestehenden Waaren- und Damen-Mäntel-Lagers zu so enorm billigen Preisen, daß sich ein hochgeehrtes Publikum bei dem kleinsten Versuch von der Wahrheit und Aufrichtigkeit dieser Anzeige sofort überzeugen wird. Beispielsweise führe ich nachstehend nur einzelne Artikel an, als:

ächte Thibets von 15 Sgr., Camlotts, Orlins, Mohairs, Changeants in glatt und façonnirt von 7½ Sgr., Mousseline de laine, extrafein und schön, 5 und 6 Sgr., feinste nur ächtfarbige Kattune von 2½ Sgr., ⁸⁄₄ br. wirklich franz. Kattune (nicht sächsische) 5 und 6 Sgr. (kostender Preis 10 Sgr.), ⁸⁄₄ br. ächt französ. Jaconets 5 und 6 Sgr. (im Werthe von 10 und 12½ Sgr.), schwere schwarze Taffete 17½ und 20 Sgr., schwere couleurte bunt seidene Zeuge 15 und 17½ Sgr. (im Werthe von 1 Thlr.), kleine und große Tücher aller Art, sowohl fürs Haus, als auch gewirkte Pracht-Exemplare, wobei einige mit kleinen Schußfehlern, zu 3 und 3½ Thlr., Herren-Hals- und Taschentücher, so wie noch viele andere Artikel.

Ferner das große Lager reell gearbeiteter

Damen-Mäntel, Bournous, Visits,

Mantillen, Kinder-Mäntel, Polka-Jacken u. d. m. sollen ebenfalls zu enorm billigen Preisen weggegeben werden, nämlich: ältere zurückgesetzte Sachen zur Hälfte der Preise, die neuesten diesjährigen Sachen mit 25 Prozent Verlust, und zwar:

Sehr schöne feine wollene Mäntel zu 4, 5 u. 6 Thlr.
dito seidene dito zu 10 u. 12 Thlr.
Mantillen u. Visits in gutem Taffet zu 3 u. 4 Thlr.

Meine ganz ergebenste Bitte geht nun dahin: Ein hochgeehrtes Publikum wolle zu seinen Weihnachts-Einkäufen diesen reellen Ausverkauf benutzen, wogegen ich die reellste und billigste Bedienung versichere.

E. Isaac, Königl. Bauschule 1.

N. S. Der Laden ist sehr billig zu vermiethen und die ganze innere Einrichtung zu verkaufen.

Bunte Oberhemden in größter Auswahl; sowie dergl. weiße, das halbe Dutzend zu 5 und 6 Thlr. bei J. David, Poststr. 12.

Lederne genietete Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorzügliches Fabrikat von

doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen

in allen Weiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin,
Leipziger Straße Nr. 108.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

[illegible]

Verbindungen.

[illegible]

Geburten.

[illegible]

Berlin, den 28. November 1860.

Graf George Pückler,
[illegible]

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 3. Dezember. Im Opernhause. [illegible]

Mittwoch, den 4. Dezember. [illegible]

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 3. Dezember. [illegible]

Mittwoch, den 4. Dezember. [illegible] il Diavolo (Robert der Teufel). Oper in 5 Abtheilungen [illegible] Musik von Meyerbeer.

Donnerstag, den 5. Dezember. [illegible]

Freitag, den 6. Dezember. [illegible]

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Mittwoch, den 4. Dezember. [illegible] 6) Unus pro multis. 7) Nur 2¢. [illegible] 10) Memento mori. 11) Die Kunst geht nach Brod. [illegible]

Donnerstag, den 5. Dezember. [illegible]

Olympischer Circus von E. Renz.

Mittwoch, den 4. December. [illegible]

auf ungesatteltem Pferde, [illegible]

Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Vorstellung.

Gesellschaftshaus.

Heute Mittwoch:

Letzte gr. Symphonie-Soirée mit vorzügl. **Orchester von Fr. Laade,** (vor Aufbau der Weihnachts-Ausstellung.)

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr., Logen 10 Sgr., Logen apart 2 Thlr. excl. Entree.

Donnerstag den 5. d. M. Grand Bal masqué et paré.

F. Schmidt.

Für eine freiwillige Anleihe haben bei uns angemeldet:

Graf Wilhelm [illegible] 500 Thlr.; [illegible] 1000 Thlr.

Börse von Berlin, den 3. December.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅛ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅛ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 G.
London	1 Lst.	3 Mt.	[illegible]
[illegible]			

Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	106⅛ bez.	poln. P.-O. à 500fl.	4	79 B.
do. do. do.	4½	93¼ a ⅛ bez.	do. do. à 300fl.		134 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L.A.	5	90 bez. u. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4		do. do. L.B.		17½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	75 a ⅛ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	97 G.
do. poln. Pfandbr. alte	4		Kurh. P. Sch. à 40thl.		30½ B. 30 G.
[illegible]			[illegible]		[illegible]

Trotzdem Anfangs der Börse sich mehrere Verkäufer zeigten, war doch die Stimmung sehr fest und die Course stellten sich zum Theil noch höher, als gestern.

Berliner Getreidebericht vom 2. Dezember.

[illegible]

Berliner Viehmarkt

vom 2. Dezember 1860.

[illegible]

Butter-Preise.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Blanco-Verkäufe zu decken waren, welche das seitherige starke Weichen veranlaßt hatte, verursachten ein lebhaftes Steigen der Fonds (3% Rente 70 C., 5% 1 Fr. 40 C.) 3% Rente p. C. 57, p. ult. 57,10. 5% Rente [illegible] 92,30, p. ult. 92,50. Bank-Actien 2280. Span. 32½. Nordbahn 452½.

London, den 30. November. Die Börse war unbelebt. Consols 93⅞ a 93⅞. Mexico 32. Russen —. do. 4½% 94½. [illegible]

Amsterdam, den 30. November. [illegible]

[illegible]

Auswärtige Getreideberichte.

[illegible]

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Anhaltsche Bahn: [illegible]

[illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]

Inhalts-Anzeiger.

[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: [illegible]
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.